

Buchbesprechungen

KIEFER, F.: Naturkunde des Bodensees. Bodensee-Bibliothek Band 1. 2., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. 210 S., 123 Abb., 20 Tafelbilder. Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen. 1972. DM 36,—

Der „Kiefer“ ist für jeden am Bodensee Interessierten längst zu einem Begriff geworden. Als das Buch 1955 erschien, bot es erstmals eine Zusammenschau der wichtigsten Forschungsergebnisse, die bis dahin in zahlreichen Einzelarbeiten zerstreut waren. Die allgemeinverständlich gehaltene Darstellung der naturwissenschaftlichen Grundlagen des „Schwäbischen Meeres“ füllte eine Lücke aus zu einem Zeitpunkt, zu dem der See vermehrte Aufmerksamkeit auf sich zog als Trinkwasserspeicher und Erholungsgebiet einerseits, als industrielles Expansionsgebiet im Zeichen der geplanten Schiffbarmachung über den Hochrhein andererseits. In den rund zwanzig Jahren, die seit der Niederschrift der ersten Auflage verstrichen sind, ist die Bedeutung des Sees weiter gewachsen. Mit den rapide zunehmenden Veränderungen seines Stoffhaushaltes als Folge steigender Abwasserbelastung — in ihren Auswirkungen für jeden deutlich — beschäftigten sich in den vergangenen Jahren immer wieder die Massenmedien in zum Teil widersprüchlicher Weise. Eine zusammenfassende sachkundige Bilanz des gegenwärtigen Zustandes, gegründet auf die Vielzahl neuer wissenschaftlicher Arbeiten, die inzwischen vorliegen, erscheint daher sehr erwünscht.

In der neuen Auflage hielt sich F. KIEFER, der selbst seit Jahrzehnten zu den aktiven Bodenseeforschern gehört, weitgehend an die in der ersten Auflage vorgezeichnete Gliederung. Einzelne Kapitel blieben nahezu unverändert, so diejenigen über Wetter und Klima und über das Seebecken. Dagegen wurden die Abschnitte über das Wasser und über das Leben, als die Bereiche mit den meisten neuen Erkenntnissen, stark erweitert und teilweise umgeschrieben. Der in der ersten Auflage auf vier Seiten nur knapp skizzierte Vergleich zwischen Obersee und Untersee ist jetzt einer auf mehr als zwanzig Seiten angelegten ganzheitlichen vergleichenden Betrachtung über den See als Lebensgemeinschaft gewichen. Der Gesamtumfang des Buches stieg von 169 auf 210 Seiten, die fotografischen Tafelbilder, unter denen auch vier farbige sind, wurden nicht nur vermehrt, sondern zum größeren Teil gegen neue ausgetauscht, darunter auch eine Anzahl von Luftbildern. Das Schriftenverzeichnis ist mehr als dreimal so umfangreich.

Ein Werk der vorliegenden Art wird sich neben der berechtigten Anerkennung auch Kritik gefallen lassen müssen. Bei genauerer Lektüre des Buches stößt man gelegentlich auf Unstimmigkeiten, die in der ersten Auflage nicht vorhanden waren und die den Verdacht aufkommen lassen, da und dort sei Neues, vielleicht aus Zeitgründen, einfach an Altes angehängt worden, ohne das Ganze zu einer Einheit zu verschmelzen. So wird etwa in dem unverändert übernommenen Text auf Seite 103 und ebenso in der Kurzerklärung von Fachausdrücken vom „Littorelletum“ gesprochen, im Abschnitt zuvor, der in der alten Fassung eine ausführliche Erläuterung enthielt, fehlt jetzt dieser Begriff, dafür werden die neuerdings feiner gefaßten pflanzensoziologischen Einheiten genannt. Solche Beispiele mangelnder Durcharbeitung ließen sich vermehren. Vielleicht muß die Frage aufgeworfen werden, ob ein Werk mit einer so umfassenden, vielseitigen Konzeption heute überhaupt noch von einem Einzelnen so geschrieben werden kann, daß es, wenn schon nicht allen, so doch möglichst vielen Ansprüchen gerecht zu werden vermag. Mit einem Team von Experten, jeweils verantwortlich für die einzelnen Themenbereiche, wären vielleicht manche Schwächen vermieden worden. Freilich, der „Kiefer“ wäre das nicht mehr gewesen, nämlich eine Darstellung mit unverkennbar persönlicher Handschrift. So können wir trotz mancher Unzulänglichkeiten froh sein, den Band in neuer Bearbeitung greifbar zu haben. Keiner, der mit dem See zu tun hat, wird es in seinem Bücherschrank missen wollen. G. LANG

HORVAT, A. O.: Die Vegetation des Mecsekgebirges und seiner Umgebung, 376 S., 135 Abb., 56 Tab. und 1 mehrfarbige Vegetationskarte, Verlag der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (Akadémiai Kiadó) Budapest, 1972, Preis: DM 50,—

Das vorliegende Werk stellt die Krönung einer Arbeit dar, die der Verfasser viele Jahre in Pécs lebend und wirkend seit langem seiner Heimat, dem südungarischen Mecsekgebirge gewidmet hat. Man kann

die Faszination sehr wohl verstehen, die von diesem Hügelkomplex im Süden der Ungarischen Tiefebene ausgeht und er verdient zweifellos eine besondere Beachtung mit seinen Unterschieden der Gesteinsunterlage auf kleinem Raum und mit den kräftigen submediterranen Einstrahlungen, in einem im ganzen doch noch von der Hainbuche und der Rotbuche beherrschten Gebiet, — damit unserem Kaiserstuhl nicht unähnlich.

In einem allgemeinen Teil werden die durch Klima, Gestein und Boden gegebenen Standortsgrundlagen erläutert und eine Übersicht des Systems der Pflanzengesellschaften gegeben. Diese lehnt sich im wesentlichen an die von Soó und dessen Schule in Ungarn erarbeiteten Begriffe an, es werden aber auch die Zusammenhänge mit den z. B. von J. HORVAT in Jugoslawien erarbeiteten Systemen oder mit den von E. SCHMID postulierten Kategorien deutlich gemacht.

Im speziellen Teil erfolgt eine sehr ausführliche Beschreibung insbesondere der Waldgesellschaften, wobei sehr zu begrüßen ist, daß nicht nur synthetische Listen, sondern auch Tabellen mit Einzelaufnahmen wiedergegeben werden. Fast die Hälfte der Mecseker Waldfläche wird von *Carex pilosa*-reichen Carpineten eingenommen, wie sie für das ganze östliche Mitteleuropa charakteristisch sind; an diese Grenzen die für das engere südosteuropäische Gebiet so bezeichnenden Quercion *petraeae-cerris* (Quercion *petraeae*)-Gesellschaften, die auch synsystematisch eine große Verwandtschaft mit dem Carpinion besitzen und die einmal umfassend daraufhin untersucht und geprüft werden sollten, ob sie nicht besser mit diesem Verband, anstatt mit den Quercetalia *pubescentis* in Verbindung gebracht werden sollten. — Einen mehr mitteleuropäischen Charakter tragen demgegenüber wieder die Luzulo-Fageten oder die *Carex pilosa*-reichen Tieflagen-Fageten, ebenso wie Schluchtwälder, wenn sie natürlich alle etwa mit *Tilia argentea* oder *Helleborus odoratus* auch ihre eigene südosteuropäische Note haben. Ausgesprochen submediterran, mehr lokalklimatisch bedingt und nur 2% der Waldfläche einnehmend, sind die Quercetalia *pubescentis*-Gesellschaften des Orno-Quercetum *pubescentis* oder dessen zu den Gebüschern überleitenden Cotino-Quercetum *pubescentis*. Ihnen sind interessante Fels- und Trockenrasen der Festuco-Brometea bzw. der Festucetalia *valesiacae* zugeordnet, die mit der Flaumeichenvegetation einen reliktschen Komplex bilden.

Eingehend wird die Vegetation des Mecsekgebirges mit Vegetationsanalysen aus benachbarten ungarischen oder jugoslawischen Gebieten verglichen und danach durch die Darstellung vorwiegend im Wald erhobener bodenkundlicher und mikroklimatischer Zahlenwerte ökologisch unterbaut. — Sehr lebendig wird das Buch endlich durch die zahlreichen schönen schwarz-weißen und farbigen Photographien.

Vielleicht ist nur der Titel des Buches „Die Vegetation des Mecsekgebirges“, etwas zu anspruchsvoll, da man von der Gesamtvegetation vieles vermißt, was nur in Text oder Bildern kurz angedeutet, aber nicht dargestellt wird, z. B. die *Prunus spinosa*-*Crataegus*-Gebüsch, die Auenwälder oder Unkrautgesellschaften.

Das ändert natürlich nichts an der Bedeutung, die das Werk durch die sehr eingehende Beschreibung gerade der Endstadien (Klimaxgesellschaften) der Vegetationsentwicklung erhält, in denen der pflanzengeographische Charakter des Mecsekgebirges und seiner Situation im Beziehungsgefüge des pannonischen Raumes am reinsten und eindringlichsten zum Ausdruck kommt. Damit bietet sich für jeden, der sich mit mitteleuropäischen Waldgesellschaften und Waldstandorten beschäftigt ein unschätzbares Vergleichsmaterial an.

OBERDORFER

Das große Aquarienbuch. Die schönsten tropischen Süßwasserfische. Zusammengestellt von JOHN GILBERT und RAYMOND LEGGE; deutsche Bearbeitung von GOTTFRIED SCHUBERT. 251 Seiten mit 430 Farbfotos und Zeichnungen. Großformat 21 × 30 cm; Ln. DM 58,—. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1972.

Ein schönes Buch! Hervorragende Abbildungen! Durch übersichtliche Gliederung in Kapitel über allgemeine Voraussetzungen der Süßwasseraquaristik und Aquarienpflanzen, die Darstellung vieler nach Verwandtschaftsgruppen zusammengefaßter Fischarten und eine aufschlußreiche Abhandlung über die Krankheiten der Fische muß auch der Textbeitrag den Aquarianer bestechen. „Das Durchblättern allein kann einen „Noch-nicht-Aquarianer“ von heute auf morgen für unser Hobby gewinnen“, schreibt der Übersetzer des ursprünglich in England erschienenen Buches mit Recht. Er fährt fort: „Aber das Buch ist mehr. Nichts ist für den Aquarianer quälender, als einen Fisch zu besitzen, dessen Namen und Lebensgewohnheiten er nicht kennt. Das vorliegende Werk führt nun mit Bildern und Beschreibungen die Mehrzahl der gängigen Aquarienfische und manche Seltenheiten auf. Vollständig-

keit ist weder erstrebt noch möglich, aber von den ganz neu in die Aquaristik eingeführten Arten abgesehen fehlt nicht viel. Anmerkungen über Haltungsbedingungen und Zucht sind eine wertvolle Hilfe. Darüber hinaus helfen die allgemeinen Kapitel, den Anfänger in die Kunst der Aquaristik einzuführen.“

Auch aus dem Vorwort des Autors RAYMOND LEGGE soll ein Satz zitiert werden: „Unser Buch soll nicht einfach von Anfang bis Ende durchgelesen werden wie ein Roman (obwohl das dem Anfänger nur von Nutzen sein könnte), es stellt vielmehr eine Art Begleiter für den Aquarianer dar, ein Nachschlagewerk, das jeder, der tropische Fische hält — sei es aus ästhetischen, wissenschaftlichen oder geschäftlichen Gründen — stets zur Hand haben sollte“.

Gut so; benützen wir also das Buch als Nachschlagewerk! Greifen wir nur einige Seiten aus dem Kapitel „Labyrinthfische“ heraus und betrachten sie ganz oberflächlich.

S. 150. *Colisa fasciata*: Hier erfährt man Interessantes über die fächerartigen Bauchflossen der Guramis. Aber vermißt wird die seit Jahren bekannte wichtige Tatsache, daß diese modifizierten Flossen der Sitz von Geschmacksknospen sind. Erst diese Erkenntnisse erlaubt eine Deutung über den Gebrauch der fadenförmigen Organe.

S. 151. Eine schöne Abbildung mit der Unterschrift „*Osphronemus gorami*, Riesengurami (bis 61 cm)“: Das ist unvollständig. Abgebildet ist nämlich ein etwa 15 cm langes Tier in Originalgröße. Wenn dieser Fisch erst einmal erwachsen ist, sieht er ganz anders aus! Dasselbe gilt auf S. 157 für die Schlangenkopffische. Auch hier ist ein Jungtier abgebildet, das sich erheblich im Aussehen vom adulten Fisch unterscheidet.

S. 153. Schokoladengurami: „Der Fisch ist ein Maulbrüter und bringt jeweils nur sehr wenige Junge hervor“ Dazu kann man ergänzen, daß nach der Erfahrung einiger Autoren auch Schaumnester gebaut werden, in denen die Jungen untergebracht werden. Dieses unterschiedliche Brutverhalten macht den Fisch ja gerade für den fortgeschrittenen Aquarianer so interessant.

S. 155. Ein Bild eines *Macropodus opercularis*. Die Unterschrift lautet aber: „*Macropodus concolor* (bis 9 cm)“ Eine bedauerliche Namensverwechslung, da doch gerade *M. opercularis* einer der bekanntesten und überhaupt der älteste „Warmwasserfisch“ ist, der in unsere Aquarien Einzug hielt. Auch wenn man *M. concolor* als Unterart von *M. opercularis* betrachtet, ist die Benennung nicht richtig, da das abgebildete Tier auch dann nicht der Unterart *M. o. concolor* zugeordnet werden kann.

S. 156. Hier steht: „Der Makropode ist einer der kräftigsten aller exotischen Fische und hält Temperaturen bis zum Gefrierpunkt aus“. Das ist übertrieben und eine ganz gemeine Tierquälerei. Makropoden, die man üblicherweise in Deutschland im Zoogeschäft kauft, sind so sehr an höhere Temperaturen gewöhnt, daß sie bei 13° C, der niedrigsten im vorliegenden Buch angegebenen Haltungstemperatur, leiden.

In einem weiteren Abschnitt werden 11 *Ctenopoma*-Arten aufgezählt, die alle nur angeblich nach Europa importiert worden sind. Das ist unrichtig. Eine ganze Reihe Arten wurde bereits Jahrzehnte vor dem Erscheinen des Buches importiert und sogar der Rezensent pflegte fünf der genannten Arten schon vor Jahren.

Auch wenn der Leser im Kapitel Buntbarsche nachschlägt, ist Vorsicht geboten. So ist zum Beispiel auf S. 184 „*Pelmatochromis arnoldi*“ abgebildet, der aber in Wirklichkeit *Pelmatochromis thomasi* ist. Schade, daß man über das ethologisch so aufschlußreiche aktuelle Problem der Eiflecke auf der Afterflosse bei *Pseudotropheus* nichts erfährt.

Unsere oberflächliche Stichprobe bestätigt: Ein wunderschönes Bilderbuch; man hätte seinen Text nicht ins Deutsche zu übersetzen brauchen. R. ANGST

GÜNTHER NIETZKE: Die Terrarientiere. Bau, technische Einrichtung und Bepflanzung der Terrarien; Haltung, Fütterung und Pflege der Terrarientiere. Band 2 Pflanzen im Terrarium, Zucht und Aufzucht, Freilandaufenthalt und Überwinterung, Terrarientiere II: Krokodile, Echsen, Schlangen. 300 Seiten mit 8 Farbtafeln, 155 Schwarzweiß-Fotos und 4 Zeichnungen; Ln. DM 64,—. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1972.

Drei Jahre nach dem Erscheinen des ersten Bandes liegt nun der zweite Teil von NIETZKES Werk vor. Im ersten Band fanden allgemeine Probleme beim Erwerb und Bau von Terrarien Beachtung. Über Fütterung und Krankheiten der Amphibien und Reptilien wurde berichtet. Der systematische Teil behandelte die Amphibien und die Schildkröten. Der zweite Band widmet sich neben einem Kapitel über Pflanzen im Terrarium und einem Kapitel über spezielle Probleme für Terrarianer wie Zucht,

Freilandaufenthalt, Überwinterung und juristische Fragen, die bei der Reptilienhaltung auftreten können, in seinem systematischen Teil ganz den Reptilien. Hier werden Schnabelechsens (Rhynchocephalia), Krokodile (Crocodylia) und Schuppenkriechtiere (Squamata) mit ihren Unterordnungen Echsen und Schlangen besprochen. In allgemeinen Einführungen beleuchtet der Autor die Gemeinsamkeiten der einzelnen systematischen Gruppen. Hier kann sich der Giftschlangenhalter auch über Schlagenseren und deren Hersteller informieren. Den nachfolgenden Artbeschreibungen liegt ein Stichwortschlüssel zugrunde, der rasches Nachschlagen ermöglicht. Zahlreiche gut gelungene Abbildungen vervollständigen die Beschreibungen.

Der zweite Band der „Terrarientiere“ ist wie der erste für jeden Aquarianer ein bedeutsames Nachschlagewerk, auf das kaum verzichtet werden kann und das in jeder herpetologischen Bibliothek griffbereit sein sollte. Da dem Terrarianer die meistens im Ausland erschienene Bestimmungsliteratur oft nur schwer zugänglich ist, füllt NIETZKES Buch in sehr gelungener Weise eine im deutschen Schrifttum klaffende Lücke.

Auf die Vorzüge des Werkes und seinen speziellen Aufbau ging H. KNIPPER in der Besprechung des ersten Bandes (Beitr. zur naturk. Forsch. in Südwestdeutschl. 29, 1970, S. 97–98) so ausführlich ein, daß hier auf diesen Bericht verwiesen werden mag.

R. ANGST

H. FRÄDRICH und J. FRÄDRICH: Zooführer Säugetiere. Gustav Fischer Verlag, Stuttgart 1973, XVI, 304 Seiten, 113 Verbreitungskarten, Format 12 × 19 cm, Taschenbuch DM 14,80.

In unserer überfüllten Landschaft und in den sterilen Häuserzeilen der Großstädte wird es von Tag zu Tag schwerer, Beziehungen zu der für das Überleben der Menschheit so unerläßlichen Natur und der Tierwelt anzuknüpfen. Unsere Städte haben sich bereits so erschreckend weit in die natürliche Landschaft hineingefressen, daß Zoologische Gärten zur unvermeidbaren Institution nicht nur für die Erhaltung vieler bedrohter Tierarten, sondern auch für die Belehrung und Erholung der Menschen geworden sind. Dabei haben die Zoologischen Gärten längst ihre ursprünglich geübte Hauptfunktion der reinen Schaustellung fremdartiger Tiergestalten abgeändert. Heute sind sie auch bestrebt, einen Ausschnitt aus der Biologie der Tiere zu liefern.

Aber wie schwer fällt es oft dem Laien, über die ausgestellten Tierformen Näheres in Erfahrung zu bringen! Das vorliegende Büchlein füllt hier eine Lücke. Die Autoren, der Oberassistent des Westberliner Zoos und seine Frau, eine Tierärztin, leisten dem Zoobesucher einen unschätzbaren Dienst. Die in Zoologischen Gärten am häufigsten gehaltenen Säugetiere werden für jedermann leicht verständlich vorgestellt. Nach einer jeweils kurz gefaßten Beschreibung, die den Gartenbesucher auf die körperlichen Eigenheiten einer Tierart aufmerksam macht, wird eine Menge bemerkenswerter Daten aus dem Leben des Tieres mitgeteilt. Probleme, die für Tiergärtner bedeutsam sind, werden herausgestellt und neueste Forschungsergebnisse bekannt gemacht. Der Tierfreund lernt bislang verkannte Eigenarten der Zootiere zu verstehen und Vorurteile abzubauen. Verbreitungskarten helfen bei der schnellen Orientierung. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis erleichtert das vertiefte Studium. Man möchte dem Büchlein und seinem lehrreichen Inhalt weite Verbreitung wünschen, besonders auch in Schulen und überall dort, wo umfangreiche Fachbücher fehlen.

Leider findet man einige Schönheitsfehler, die neben der Fülle wertvollster Informationen jedoch nicht ausschlaggebend sind und bei einer hoffentlich bald notwendigen Neuauflage sich leicht beheben lassen. So muß es zum Beispiel heißen: auf S. 80 *Pan troglodytes* anstatt *Pan traglodytes*, auf S. 94 *Cynomys ludovicianus* anstatt *Cynomys ludovicanus*, auf S. 123 *Tbalarctos* anstatt *Tbalarctos* und auf S. 177 *Orcinus orca* anstatt *Orcinas orcas*. Auf S. 212 läse man lieber, die Hauptfeinde des Warzenschweins seien Löwe und Leopard anstatt Löwe und Gepard.

R. ANGST

GÜNTER SCHMIDT: Kleinsäuger — Hamster, Meerschweinchen, Mäuse, Hörnchen in Heim und Garten. (Ein neuer Band von ULMERS Tierbuchreihe.) 214 Seiten mit 52 Abb.; in Inkorporanband DM 22,—. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1973.

Das Buch gibt sehr ausführliche Anleitungen zur Haltung und Zucht kleiner Nagetiere. „Steckbriefe“, die Beschreibung der Lebensweise, kulturgeschichtliche Erläuterungen, Ratschläge beim Tierkauf und Verhaltensangaben wecken das Interesse des Liebhabers und vermitteln ihm alle notwendigen Kenntnisse. Kapitel über Fütterung, Krankheiten oder die Vererbung liefern sehr umfangreiche Informationen, daß auch der Fachmann und die Großzüchterei beträchtlichen Gewinn aus den Abhandlungen ziehen kann.

Unter den besprochenen Arten kommt Goldhamstern, Meerschweinchen, Mäusen und Ratten die größte Bedeutung zu. Daneben werden Weißfuß- und Wüstenmäuse, Streifenhörnchen und der Chinesische Zwerghamster besprochen. Leider wurde aus Raumgründen auf die Behandlung einheimischer Kleinnager verzichtet, unter denen gerade für die Liebhaberhaltung hervorragend geeignete Arten zu finden sind, wie zum Beispiel die tagaktive Rötelmaus, die sich jeder unter Brombeerhecken im Wald leicht selbst fangen kann.

R. ANGST

WAHLERT, GERD VON: Adolf Portmann. Versuch einer Würdigung. — 73 S., 1 Taf., Basel (FRIEDRICH REINHARDT) 1972. Kart. DM 9,80.

Aus Vorarbeiten für Rundfunk- und Fernsehsendung hervorgegangen soll das Büchlein keine Einführung in PORTMANNS Werk sein. Eines auch nur knappen Überblickes bedarf es kaum, denn abgesehen von ausgesprochenen Spezialarbeiten sind seine Arbeiten am Naturbild jedermann zugänglich, wenn auch in ihrer Fülle kaum mehr übersehbar. Schon in seiner Dissertation über die Libellen um Basel beschränkte sich der Sohn einer Baseler Arbeiterfamilie nicht auf Artenfeststellung und Formuntersuchungen, sondern bezog in sehr genauer Beobachtung die Lebensweise bei der Klärung der natürlichen Verwandtschaftsverhältnisse ein, sprach im Untertitel selbst von einer ‚biologischen Systematik‘, was noch heute, rund 50 Jahre später, von vielen systematisch Arbeitenden kaum verstanden oder gebilligt wird. Früh geistig eigenständig, mit 34 Jahren Professor und Institutsleiter, ist PORTMANN ‚naturalist‘ im angelsächsischen Sinn, einer der wenigen Biologen, die ihre Forschung als Teil der allgemeinen Geistesgeschichte betreiben und beschreiben, von Ernst und hoher Verantwortung getragen und doch allgemeinverständlich. Stets verborgeneren Verflechtungen nachzugehen bemüht bezog er den Menschen ein, kam zu gezielten anthropologischen Studien, doch nie zur Trennung in eine natur- und eine geisteswissenschaftliche Anthropologie als berührungslose Wissenschaften. Ebenso wenig emotionaler Naturschwärmer wie von technokratischer Gesinnung fordert er in Ehrfurcht vor komplexen Gefügen äußerste Zurückhaltung. PORTMANN gerecht zu werden sucht das Büchlein, die wissenschaftsgeschichtlichen Zusammenhänge in seinem Werk zu erhellen, mit Zeitproblemen zu verbinden und zugleich in die geistesgeschichtliche Entwicklung einzuordnen.

H. KNIPPER

Lehrbuch der Allgemeinen Geologie. In drei Bänden. Herausgegeben von Prof. Dr. R. BRINKMANN, Hamburg. Band II: Tektonik, von Prof. Dr. P. SCHMIDT-THOME, München. 1972. XIX, 579 Seiten, 299 Einzelabbildungen. Ganzleinen DM 118,—. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart.

Endlich ist der zweite Band des „Lehrbuch der Allgemeinen Geologie“ erschienen, der das Stoffgebiet der Tektonik behandelt. Doch das lange Warten auf diesen seit über 5 Jahren angekündigten Band hat sich gelohnt. Das Buch kann wohl den Anspruch erheben, die beste, umfassendste und modernste Gesamtdarstellung der Tektonik zu bieten.

Das Buch behandelt in den ersten beiden der insgesamt fünf Kapitel Verhalten und Verformen der Gesteine und die Hauptformen der Erdkrustendeformation. Dann werden tektonische Ereignisse in Beziehung zu Raum und Zeit gesetzt. Sehr ausführlich werden schließlich die Bautypen der Erdkruste an Beispielen erläutert, so die festländischen Bauformen von Decken- und Faltengebirgen bis zu Bruchstrukturen, und die Bauformen der Meeresböden vom Schelfbereich, Kontinentalhang bis hin zu den Tiefseeböden.

In einem Kapitel Geotektonik werden endlich Aufbau von Erdkruste, Erdmantel und Erdkern dargestellt sowie die wichtigsten geotektonischen Hypothesen besprochen.

Insgesamt von Aufbau, Inhalt und Umfang ein für jeden Geologen unentbehrliches Buch und Nachschlagewerk. Besonders zu loben sind die zu jedem Kapitel gesondert gegebenen Literaturhinweise und das vorzügliche Register.

Doch eines wird den Käuferkreis des Buches stark begrenzen: der sehr hohe Preis, der trotz der guten Druck- und Papierqualität überhöht erscheint.

GÜNTER FUCHS

SCHÖNENBERG, R.: Einführung in die Geologie Europas. Freiburg, Rombach-Verlag 1971 (rombach hochschul paperback, Band 18). 300 Seiten. DM 27,—

Mit diesem Werk unternimmt SCHÖNENBERG den Versuch, erstmals eine Gesamtdarstellung der Geologie von Europa zu geben. Alle bisherigen Darstellungen umfaßten stets nur Teilgebiete von Europa, wie vor allem Mitteleuropa, Westeuropa usw.

Soviel Anerkennung dieser Versuch verdient, so unvollkommen ist er indes. Die Geologie Europas wird vor allem zu einseitig nur von Seiten der Tektonik dargestellt, noch dazu in ein altes tektonisches Schema gepreßt, das umstritten ist. So bietet diese recht wohlfeile Einführung in die Geologie Europas in keiner Weise das, was Titel und Paperback-Reihe versprechen. Es handelt sich leider nicht um eine Gesamtdarstellung und Einführung, sondern um eine ziemlich umfassende, wenn auch stellenweise einseitige und lückenhafte geotektonische Beschreibung Europas.

Das Werk ist somit vor allem für den Fortgeschrittenen empfehlenswert. Als größter Mangel wird besonders das Fehlen von Übersichten (wie z. B. stratigraphischen Tabellen u. a.) aber auch eines Registers empfunden.

GÜNTER FUCHS

SCHICK, R. und SCHNEIDER, G.: Physik des Erdkörpers. Eine Einführung für Naturwissenschaftler und Ingenieure. — VIII S., 267 S., 127 Abb., 14 Tab.; Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart 1973. PVC-kartonierte DM 59,—.

Mit der „Physik des Erdkörpers“ wird eine seit langem bestehende Lücke geschlossen: damit existiert erstmals eine umfassende, deutschsprachige Geophysik für Nebenfächler in verständlicher Form. Die Geophysik gewinnt ja heute immer mehr Einfluß auf alle Zweige der Geowissenschaften und gerade deshalb ist dieses Buch hochaktuell.

In keineswegs nur theoretischen Erörterungen werden in 11 Abschnitten alle Zweige der Physik des Erdkörpers abgehandelt. Zu jedem Kapitel wird eine besondere Literaturzusammenstellung gegeben. Nach einem einführenden Kapitel wird in den folgenden drei Abschnitten die Seismik beschrieben, gegliedert in Abschnitte über seismische Wellen, seismischen Herdvorgang und seismische Instrumente. Darauf folgt als zweites Kapitel die Gravimetrie, untergliedert in einen Abschnitt über das Schwerfeld der Erde und einen anderen über gravimetrische Instrumente. Im Kapitel Erdmagnetik sind in zwei Abschnitten erdmagnetisches Feld und erdmagnetische Instrumente behandelt. Auch für den Geologen wichtige Randgebiete, wie Paläomagnetismus, kommen dabei nicht zu kurz. Ein letztes großes Kapitel ist dem Wärmefluß und der Messung des Wärmeflusses gewidmet, die z. B. für die Vulkanologie von besonderer Bedeutung sind. Zum Schluß folgt eine Zusammenstellung der modernen Vorstellungen über den physikalischen Aufbau der Erde.

Das Buch gibt also eine vorzügliche und auch für den Nebenfächler verständliche Einführung in das Gesamtgebiet der Geophysik und ist deshalb für jeden geowissenschaftlich Arbeitenden eine wertvolle Hilfe.

GÜNTER FUCHS

WEISH, P. & GRUBER, E.: Atomenergie und Umweltsituation. — Aufsätze und Reden der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft, 23, S. 1–72, 19 Abb., 9 Tab., Frankfurt 1973.

Im Interesse unserer und unserer Nachkommen Sicherheit und Gesundheit ist es dringend erforderlich, die Kernenergie endlich vom Nimbus der umweltfreundlichen und unerschöpflichen Energiequelle zu befreien und die Risiken und Belastungen ebenso klar aufzuzeigen, wie bei anderen Technologien. Dieses von zwei bekannten Sachkennern verfaßte Büchlein ist ein wertvoller Beitrag in dieser Richtung. Es ist für jeden Laien, aber auch für den Fachmann und nicht zuletzt für alle Entscheidungsträger mit Nutzen zu lesen.

Zunächst wird die Natur der radioaktiven Strahlung erläutert, dann deren biologische Auswirkungen, nämlich eine Erhöhung der Krebsrate und genetische Veränderungen, die nur schädlich sein können. Einen Schwellen- oder Toleranzwert gibt es nicht, zumal sich bestimmte Isotope im Nahrungskreislauf ungeheuer anreichern und diese Vorgänge sich kaum im voraus abschätzen lassen. Es wird dann dargelegt, daß die Kernreaktoren keineswegs die einzige, nicht einmal die wichtigste Quelle der radioaktiven Verseuchung darstellen, sondern der gesamte Brennstoffzyklus ist „undicht“ (Bergbau — Reaktor — Wiederaufbereitung — Atommüll). Schließlich wird gezeigt, daß die Sicherheit der Kerntechnik in keinem guten Verhältnis zu den Vorschußlorbeeren steht und die „Sicherheitsphilosophie“, die Wahrscheinlichkeitsberechnungen, auf höchst schwankendem Boden stehen, zumal äußere Gewaltwirkungen nicht ausgeschlossen werden können, was zu gigantischen Katastrophen führen kann. In manchen Gebieten und in manchen Kreisläufen hat die radioaktive Kontamination bereits jetzt, am Anfang der Entwicklung, bedenkliche Ausmaße angenommen.

Dabei behandeln die Autoren nicht einmal das drückende Abwärmeproblem, für das eine befriedigende Lösung nicht mal in Sicht ist. Wenn man sieht, mit welcher Hektik Planung und Bau trotzdem weitergehen, muß man befürchten, daß die Autoren mit ihren Warnungen nur zu sehr Recht haben könnten!

Immerhin, für den Fall fortgesetzten exponentiellen Wachstums halten die Autoren auch einen „Trost“ parat: „die Zerstörung der Ökosysteme kann den Langzeitfolgen der radioaktiven Verseuchung zuvor kommen“. So zeigt sich die weltweite Verbreitung der Kerntechnik als ein neues, auf lange Sicht vielleicht gefährlichstes Umweltproblem, denn einmal erzeugte radioaktive Isotope lassen sich nicht künstlich eliminieren.

L. TRUNKO

Vegetationskundliche Karte Karlsruhe-Nord, bearbeitet von G. LANG und G. PHILIPPI. Vegetationskundliche Karte Schwetzingen, bearbeitet von G. PHILIPPI. — Landesvermessungsamt Baden-Württemberg, Stuttgart 1972. Je Blatt DM 10,60.

Die beiden vegetationskundlichen Karten im Maßstab 1 : 25 000 behandeln rechtsrheinisch in der nördlichen Oberrheinebene gelegene Gebiete und stellen die reale Vegetation dar. Sie umfassen jeweils Ausschnitte aus der Niederterrasse und der Rheinniederung einschließlich der eigentlichen Aue. Vegetationskundlich können die beiden Blätter als repräsentativ für weite Bereiche der nördlichen Oberrheinebene gelten und sind daher auch über das behandelte Gebiet hinaus von großem Nutzen. Auf den Kartenblättern sind neben der Legende und einer knappen Charakterisierung der vorkommenden Pflanzengesellschaften zwei Nebenkarten abgedruckt, die eine Übersicht über die Geologie und die potentielle natürliche Vegetation im Bereich der Meßtischblätter geben. Dem Blatt Schwetzingen liegt zudem ein ausführliches Erläuterungsheft bei, das eine naturkundliche Charakterisierung des Gebietes und Beschreibungen der Pflanzengesellschaften mit Aufnahmetabellen bringt. Die ausgezeichneten, überaus preisgünstigen Karten sind von großer Übersichtlichkeit und bester Druckqualität.

V. WIRTH, Würzburg

F. WEBERLING u. H. O. SCHWANTES: Pflanzensystematik. Einführung in die systematische Botanik. 381 S. m. 104 Abbildungen. DM 19,80 (Uni-Taschenbücher Bd. 62). Verl. Eugen Ulmer, Stuttgart, 1972.

In diesem „Kurzlehrbuch“ wird eine Einführung in die systematische Botanik gegeben. Dabei stehen die Angiospermen im Vordergrund; sie wurden von F. WEBERLING bearbeitet. Darauf folgen, von H. O. SCHWANTES bearbeitet, Abschnitte über Spaltpflanzen, Algen, Pilze und Flechten; abschließend, wieder von F. WEBERLING, Abschnitte über Moose, Farne und Gymnospermen. Darstellung und Bildgebung sind nicht so ausführlich wie etwa in den entsprechenden Teilen des STRASBURGER'schen Lehrbuchs; die Bilder sind gerade bei den Kryptogamen aus den entsprechenden Bänden der WALTER'schen Phytologie übernommen. Der Text erscheint sehr gedrängt, wird aber durch eine ausführlichere Darstellung wichtiger einheimischer oder angebaute Arten etwas aufgelockert. Bei der Behandlung der Angiospermen vermißt man eine Zusammenfassung über mutmaßliche Verwandtschaft und Stammesgeschichte der einzelnen Gruppen.

G. PHILIPPI

PILOUDS, ZD.: Bryophyta (Mechorosty): Sphagnidae. — Flora ČSSR C 1. Praha: Academia, 1971, 412 S. — Preis 60 Kčs.

Dieser Band stellt den ersten Band einer ausführlichen Moosflora der Tschechoslowakei dar. Eine über 100 Seiten lange Einführung bringt kurze Abschnitte über Fundstellen fossiler Moose, Phylogenie, Systematik, Zytologie und Geographie der Moose, eine Übersicht der bisher beobachteten Moosbastarde, jeweils mit kurzen Literaturverzeichnissen, sowie ein Verzeichnis der bryologischen Autoren mit Lebensdaten. Die Einführung zu den Sphagnales umfaßt über 80 Seiten, wovon auf 20 Seiten Morphologie und Anatomie dargestellt werden. In dem über 200 Seiten langen speziellen Teil finden sich Bestimmungsschlüssel und Beschreibungen der tschechischen Sphagnum-Arten mit ausführlichen Literaturangaben und zahlreichen Zeichnungen. Bei den ökologischen Angaben vermißt man Hinweise auf die Soziologie. Verbreitung und Fundstellen der Arten werden ausführlich dargestellt; für jede Art findet sich eine Punktkarte der tschechischen Vorkommen.

Leider ist das Buch, dessen Bedeutung doch weit über die Grenzen der Tschechoslowakei hinausreicht, in Tschechisch und nicht in Englisch (oder Deutsch) geschrieben. Auf die weiteren Bände dieser Reihe kann man gespannt sein.

G. PHILIPPI

ZANDER, R.: Handwörterbuch der Pflanzennamen. — 10. Auflage, neu bearbeitet und erweitert von F. ENCKE und G. BUCHHEIM unter Mitarbeit von S. SEYBOLD. 744 S. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, DM 42.—

Dieses Handwörterbuch informiert über die korrekten wissenschaftlichen Namen sowie Synonyme wichtiger einheimischer oder angebaute Pflanzen. Weiter werden Familienzugehörigkeit, Wuchsform, Anbau (z. B. im Warm- oder Kalthaus) oder Verwendung (z. B. Topf- oder Schnittpflanze) mitgeteilt. Das Buch wendet sich damit an Gärtner, Land- und Forstwirte oder Apotheker. Daneben findet sich ein allgemeiner Teil, der in die botanische Nomenklatur und ihre Regeln einführt, ein rund 50 Seiten umfassendes alphabetisches Verzeichnis lateinischer Artbezeichnungen und ihrer deutschen Übersetzung sowie ein über 100 Seiten umfassendes Verzeichnis der Autoren der Pflanzennamen mit Lebensangaben. — Für die Brauchbarkeit des Buches spricht, daß es bereits in der 10. Auflage seit 1927 vorliegt. Gegenüber der letzten Auflage (1964) ist der Umfang gestiegen, so im speziellen Teil um mehr als ein Zehntel, während das Verzeichnis der Autoren von 30 auf über 100 Seiten angewachsen ist.

G. PHILIPPI

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 219-226](#)